

STAENDERAT
Geschäftsprüfungskommission

Bern 5. April 1991 Mdi/jf

GESCHAEFTSBERICHT 1990 DES BUNDESRATES

FRAGEN AN DAS DEPARTEMENT FUER AUSWAERTIGE ANGELEGENHEITEN

ERSTER TEIL

D. AUSWIRKUNGEN DER ZUNEHMENDEN WELTWEITEN INTERDEPENDENZEN

Frage 1 (S. 43)

Welche Aussichten bestehen zur Rettung der Uruguay round?
(Frage von Fr. Josi Meier, schriftliche Beantwortung)

ZWEITER TEIL

B. POLITISCHE DIREKTION

I. Bilaterale Beziehungen

1. Europa und Nordamerika (S. 46)

Question 2

Comment le Conseil fédéral voit-il la continuité de nos relations avec les Etats-Unis, à la suite de la désignation de notre ambassadeur à Washington comme coordinateur des Nations Unies au Proche Orient? M. Brunner pourra-t-il assumer simultanément les deux tâches?

(Question de M. Gautier, réponse écrite).

2. Naher Osten und arabische Staaten (S. 47 und 48)

Question 3

L'affaire de l'enlèvement de deux délégués du CICR m'amène à poser 2 questions:

- Comment a fonctionné la liaison Conseil fédéral - CICR?
- Quelles ont été les conditions posées par les ravisseurs pour libérer les deux otages?

(Question de M. Gautier, réponse écrite)



Frage 4

War es richtig, angesichts der Golfkrise und der Menschenrechts-Situation in der Türkei, diesem Land weiterhin Waffen zu liefern?
(Frage von Hrn. Miville, schriftliche Beantwortung)

3. Afrika, Asien, Lateinamerika (S. 48 und 49)**Frage 5**

Ist die Befürchtung berechtigt, dass die 3. Welt "in den Schatten" der Geschehnisse und Probleme in Mittel- und Osteuropa geraten ist?
(Frage von Hrn. Miville, schriftliche Beantwortung)

Frage 6

Ministerkonferenzen der Blockfreien; kam es im Hinblick auf das verschieden geartete Verständnis für Information zu einer Annäherung der Standpunkte?
(Frage von Hrn. Miville, schriftliche Beantwortung)

IV. Francophonie (p. 53)**Question 7**

Comment, dans le cadre d'un crédit global de fr. 600'000.--, a-t-on pu allouer des crédits de fr. 750'000.-- + 275'000.-- + 100'000.--, soit 1'125'000.--?
(Question de M. Gautier, réponse orale)

VII. Auslandschweizer (S. 55)**Frage 8**

Gibt es Diskriminierungen von Schweizern in EG-Ländern?
(Frage von Hrn. Miville, schriftliche Beantwortung)

VIII. KOKO (S. 55)**Frage 9**

Wie läuft das Projekt "IKARUS" in Sevilla? Man hört von Schwierigkeiten beim Bau des Schweizer Pavillons.
(Frage von Hrn. Miville, schriftliche Beantwortung)

Frage 10

- a) Ist die Organisationsstruktur im Zusammenhang mit dem Auswahlverfahren "Pavillon Sevilla 92" als sinnvoll zu erachten?
 - b) Wie lief das Evaluationsverfahren bezüglich dem Projekt "Nieves 91" von Ingenieur Hossdorf aus der Sicht des EDA ab?
 - c) Welches war die Stellung des Generalsekretärs EDA beim Auswahlverfahren "Pavillon Sevilla 92"?
- (Frage von Hrn. Rhinow, schriftliche Beantwortung)

**F. DIREKTION FÜR VERWALTUNGSANGELEGENHEITEN UND AUSSENDIENST
(S. 80)**

Frage 11

Personalsituation - Vertretung der Schweiz bei den internationalen Organisationen:

Der Schweizer Anteil am Personal der internationalen Organisationen nimmt laufend ab. Im Vergleich etwa zu 1975 hat sich die Situation dramatisch verschlechtert. Entsprechend sinkt auch die Möglichkeit von Repräsentanz und Einflussnahme.

Bei der EFTA sank der schweizerische Anteil bspw. von 40% im Jahr 1975 auf 20% im Jahr 1990! Doch auch bei den anderen internationalen Organisationen ist der Anteil rückläufig. Besonders unerfreulich ist der Mangel auf Sachbearbeiterstufe, d.h. beim mittleren und unteren Kader, sowie teilweise auch auf Direktionsstufe (ECE).

Welche Massnahmen sieht das EDA vor, um die Rekrutierung zu verbessern und den Einsatz von Schweizern bei den internationalen Organisationen wieder nachhaltig zu erhöhen?

Ist auch eine Art Personalreserve geplant, die es erlauben würde, eine Anzahl von "Rotationsstellen" zu schaffen?

Wie sind die mittel- und längerfristigen Aussichten zu beurteilen?

(Frage von Hrn. Onken, schriftliche Beantwortung)

IV. Rekrutierung (S. 82)

Frage 12

Diplomatisches Corps:

- a) Ist die nächste und mittlere Zukunft gesichert oder sind grössere Uebergangslücken beim Corps in Aussicht?
Wie wird ihnen allenfalls begegnet?

4

b) Wurde das Corps in den Oststaaten nicht etwas zu früh ausgewechselt, so dass die früheren Erfahrungen (aus der Zeit vor den Machtwechseln) bei den neuen Kräften teilweise fehlen?

(Frage von Fr. Josi Meier, schriftliche Beantwortung)

Bitte die schriftlichen Antworten in 19 Expl. in der Sprache der Frage bis zum 1. Mai 1991 an das Sekretariat der Geschäftsprüfungskommissionen.

DEPARTEMENT FUER AUSWAERTIGE ANGELEGENHEITEN

Anwesend: Herr Bundesrat Felber
Herr Staatssekretär Jacobi
Herr Generalsekretär Schaller

Frage 1: Uruguay round (Frau Josi Meier)

Keine Bemerkungen (die Beantwortung erfolgte durch das EVD)

Question 2: Ambassadeur à Washington (M. Gautier)

Keine Bemerkungen

Question 3: Délégués du CICR (M. Gautier)

Keine Bemerkungen

Frage 4: Waffenlieferungen in die Türkei (Hr. Miville)

Miville: Ich bin seit Jahr und Tag in dieser Frage anderer Meinung als der Bundesrat; aber es ist nun nicht der Moment, dies zu diskutieren.

Frau Meier Josi: Ich bin tendenziell auch der Meinung von Herrn Miville und hoffe, dass der Bundesrat in diesem Bereich aktiv bleibt und auf diplomatischem Weg Einfluss zu nehmen versucht.
Ich bitte Sie allerdings um Erläuterung des letzten Satzes Ihrer Begründung betreffend jenes Kriegsmaterial, das nicht im Golfkrieg eingesetzt werden könne.

M. Felber, conseiller fédéral: Au moment du déclenchement des opérations militaires, nous avons suspendu les livraisons d'armes pour tous les Etats engagés dans ce conflit. Des exceptions possibles avaient été prévues comme par exemple la livraison de matériel destiné à l'infrastructure militaire dans les pays eux-mêmes et non utilisable dans le conflit, mais en réalité il n'y a pas eu de livraison spéciale de ce genre.

Frau Josi Meier: Eine Ergänzungsfrage betrifft die Kindernahrungsmittel, die seitens des Iraks bezahlt, aber noch nicht geliefert worden sind. Wären diesbezüglich nicht weitere Ausnahmen zu machen (gestützt darauf, dass solche Lieferungen von den Boykottmassnahmen ausgenommen sind)?

M. Felber, conseiller fédéral: Le boycott reste complet, à l'exception de deux domaines qui sont: les biens alimentaires d'une manière générale et les médicaments et instruments médicaux. Le Comité des Nations Unies qui contrôle l'embargo a libéré ces deux domaines. Le problème qui reste posé est de savoir si la Suisse est prête à dédommager les entreprises qui avaient reçu des commandes fermes prêtes à être livrées avant le conflit.

Frau Meier Josi: Wie steht es mit der Anfrage seitens des Iraks zur Freigabe von 1,9 Millionen für die politische Tätigkeit in Genf (Missionsaktivitäten)?

Staatssekretär Jacobi: Für die übliche diplomatische Tätigkeit dürfen die irakischen Missionen Geld verwenden. Zu Beginn der Boykottmassnahmen wollte der irakische Botschafter einen Check einlösen, der auf einen ungewöhnlich hohen Betrag lautete; wir haben ihm diese Bewilligung erteilt, weil der Entscheid erst eine Stunde später in Kraft gesetzt wurde. An sich geben wir für Missionsaktivitäten das Geld frei.

Frau Meier Josi: Es darf nicht nur Geld für die diplomatische Mission vorhanden sein; wichtig ist auch die humanitäre Hilfe.

Frage 5: Osteuropa und die Dritte Welt (Hr. Miville)

Frau Meier Josi: Könnten Sie kurz auf die Situation eingehen, wie sie sich in diesem Zusammenhang für Afrika stellt?

M. Felber, conseiller fédéral: Sur le plan des disponibilités financières de la Confédération, nous n'avons pas diminué notre aide aux pays du Tiers-Monde. Ce qui s'est fait au niveau des pays d'Europe de l'Est sur le plan des moyens publics a été fait en plus. Par contre, les pays du Tiers-Monde et en particulier les pays africains perçoivent une différence très sensible du flux des financements et des investissements dans leurs pays, car il s'agit d'investissements privés. Il est certain que depuis l'ouverture de l'Europe centrale, les investisseurs occidentaux choisissent plutôt cette partie-là du monde.

Frage 6: Blockfreie (Hr. Miville)

Miville: Ich bin froh darüber, dass sich die Standpunkte aneinander angenähert zu haben scheinen.

Frage 7: Francophonie (M. Gautier)

M. Felber, conseiller fédéral, (à la question 7 de M. Gautier): C'est une faute d'impression dans la partie française du rapport de gestion. Il s'agit de 2 fois fr. 75'000.-- et une fois fr. 275'000.--.

Frage 8: Diskriminierung von Schweizern in EG-Ländern (Hr. Miville)

Miville: Diese Antwort hat mich sehr aufgerüttelt, denn sie bestätigt, was ich schon lange befürchtet habe. Dieser Aspekt sollte auch in unseren weiteren Ueberlegungen zum Thema Europa Eingang finden; ich hoffe, die zuständigen Instanzen werden nach Möglichkeiten aktiv sein.

Frau Meier Josi: Eine Frage zur Sozialversicherung: Welche Probleme bestehen hier?

M. Felber, conseiller fédéral: Les problèmes qui se posent sont aussi des problèmes de transfert d'une assurance à l'autre, car dans l'ensemble de la Communauté, des règles ont été établies et ne sont pas les mêmes que celles qui ont valeur en Suisse. C'est à ce sujet que nous rencontrons le plus grand nombre de difficultés avec nos compatriotes établis à l'étranger.

Frau Meier Josi: Offensichtlich gibt es immer weniger in zweiter Generation in der Schweiz lebende Ausländer, die sich um die Schweizer Staatsbürgerschaft bemühen. Gibt es Bestrebungen, dieser Tendenz entgegenzuwirken?

M. Felber, conseiller fédéral: Le Conseil fédéral a réagi, en acceptant de reconnaître la double nationalité. C'est la seule réponse possible.

Frage 9: Projekt "Ikarus" in Sevilla (Hr. Miville)

Generalsekretär Schaller: Herr Mangeat hat an einer Pressekonferenz seinen Ausstieg erklärt. Die Urheberrechte sind an den Bund übergegangen, Herr Mangeat hat dafür eine hohe Abfindung erhalten. Allerdings müssen auch die Urheber-Persönlichkeits-Rechte in Betracht gezogen werden (rechtliche Grundlage: Berner Vereinbarung zum Schutz der Literatur und Kunst). Die Grenzen sind demnach sehr eng gesetzt (in Bezug bspw. auf Entstellung eines Kunstwerkes). Der Urheber hat hingegen keinen Anspruch darauf, Änderungen an seinem Werk persönlich zu planen oder auszuführen.

Herr Mangeat hat einen Zusammenarbeitsvertrag mit der Muba unterzeichnet; er hat aber diese Zusammenarbeit nie genutzt, auch nicht auf Aufforderung der Muba hin. Auch seine Pläne hat er nie vorgestellt. Wenn Herr Mangeat die Aufforderung noch wahrnimmt, uns sein Projekt zu präsentieren und dieses von Experten als realisierbar beurteilt wird, so wird dieser Vorschlag realisiert und nicht die Alternative der Muba.

Die Zusammenarbeit verlief also sehr harzig; um die Realisierung des Projektes nicht zu gefährden, hat die Mustermesse die Vorbereitungen weitergeführt. Ob sich Herr Mangeat doch noch zur Mitarbeit wird aufraffen können, ist bis heute ungeklärt.

Trotz dem vorhandenen Zeitdruck besteht die Gewähr, dass der Pavillon - wie er von Herrn Mangeat konzipiert worden ist - fristgerecht und entsprechend der finanziellen Vorgaben realisiert werden kann.

Frau Meier Josi: Warum wurde nicht ein anderes, weniger umstrittenes Projekt vorgezogen, als sich abzeichnete, dass die Zusammenarbeit dermassen schwierig sein würde?

Generalsekretär Schaller: Aus Zeitgründen ist es - auch seitens der Expo - nicht mehr möglich, ein neues Projekt in Erwägung zu ziehen. Die Möglichkeit, das Botta-Zelt einzusetzen, wurde verworfen, weil die Beschaffenheit der Zeltplache den klimatischen Anforderungen sowie der Ausstellungsdauer u. U. nicht genügen würde.

Frage 10: Organisationsstruktur "Pavillon Sevilla 92" (Hr. Rhinow)

Rhinow: Das Verfahren ist vielfach kritisiert worden. Die Sektion EDA wird sich offenbar noch mit diesen Fragen zu befassen haben.

Präsident: Wurden nicht schon bei der Projekterteilung verschiedene Fehler gemacht? Die GPK wird diese Ereignisse nochmals aufrollen müssen.

M. Felber, conseiller fédéral: Dans les deux Commissions des affaires étrangères, le Conseil fédéral s'est déjà prononcé au sujet de la participation de la Suisse à ces expositions internationales. Auparavant, nous avions une exposition internationale ou mondiale tous les quatre ans alors que maintenant il y en a deux par année et toutes placées sous l'égide de l'Association des expositions internationales à Paris. Le Conseil fédéral a d'ores et déjà fait savoir qu'il ne participerait plus à toutes ces expositions, il y en a trop.

D'autre part, nous avons fait cette fois la tentative d'un concours et cela nous a entraînés dans toutes ces difficultés. En conséquence, nous ne procéderons vraisemblablement plus de cette façon, mais procéderons par appel ou par concours restreints.

Dernier élément, nous allons devoir examiner, au sein du Département, la répartition des tâches car il n'est plus possible que le secrétaire général ait ce double chapeau de secrétaire général et de membre du jury sans être membre de la Commission de coordination, ça devient trop difficile et il faudra trouver une structure qui permettra d'accompagner ces projets sans que ce soit la charge du secrétaire général en particulier.

Frau Meier Josi: Die Kommission ist der Meinung, die Frage müsse in dem Sinne beantwortet werden, wie Sie dies nun getan haben. Problematische Situationen wie diese Interessenkollision müssen in Zukunft vermieden werden.

Frage 11: Vertretung der Schweiz bei den internationalen Organisationen
(Hr. Onken)

Onken: Ich bin von der Antwort nur teilweise befriedigt, denn ein Ueberblick fehlt.

Beim Besuch der internationalen Organisationen in Genf wurde auch die prekäre Personalsituation thematisiert. In den letzten Jahren hat der Anteil der Schweizer in den internationalen Organisationen kontinuierlich abgenommen. Meines Erachtens müssen die Strukturen unserer Aussenpolitik, d. h. unsere aussenpolitische Stellung, gestärkt werden, und zwar auch in personeller Hinsicht.

Das Erstellen einer aktualisierten Liste müsste unbedingt möglich sein. Die in Erarbeitung stehende Verordnung ist zwar erfreulich, aber alleine ungenügend, da sie sich auf Beamten und Angestellte beschränkt. Ferner wird die Schaffung einer gewissen Anzahl von Rotationsstellen erwähnt sowie eine systematische Personalpolitik im Bereich der internationalen Organisationen; warum wird nur so vage formuliert? Um unsere aussenpolitische Stellung zu stärken, braucht es sicher ein systematisches Vorgehen.

Frau Meier Josi: Weshalb existiert keine aktualisierte Liste? Wieviele Rotationsstellen wären nötig? Welche Kriterien existieren bezüglich der Bewilligung von Beurlaubungen?

Genügt eine Verordnung unter diesen Umständen?

Mme Krieg: J'ai pris connaissance de l'accueil assez mitigé réservé à la rédaction de cette note. Le problème est complexe, et il est reconnu que le Département, en instituant cette procédure de consultation de l'ordonnance dont il est question dans ce papier, prend acte du grand intérêt qu'il y aurait à faciliter l'accès aux Organisations internationales de fonctionnaires et peut-être de citoyens suisses. L'ordonnance vise à régir les modalités d'engagement de ces fonctionnaires dans les Organisations internationales. Jusqu'à présent, la Confédération n'avait pas fait grand'chose pour faciliter le passage dans de telles organisations et qui plus est, après leur retour dans leur lieu de travail normal, des personnes qui pouvaient entrer en ligne de compte. Il y a tout le problème des cotisations de la CFA, de l'employeur, du contrat, de la rémunération et aussi le problème de l'indépendance du fonctionnaire par rapport à son pays d'origine et par rapport à l'Organisation internationale qu'il servirait. Nous aimerions faciliter ce passage mais nous n'avons, à l'heure actuelle, aucune réserve de personnel. Vous connaissez nos difficultés, nous n'avons pas assez de fonctionnaires pour maîtriser les tâches qui sont en augmentation constante. Il y a là une certaine hésitation à adopter une politique très généreuse dans l'octroi de congés payés ou non payés. Je crois que la plupart de nos voisins ont des réservoirs en personnel qu'ils peuvent engager soit dans des situations de crise, soit pour leur donner l'occasion d'acquérir un aura exceptionnel en servant l'Organisation internationale. Nous avons plutôt essayé d'offrir à nos jeunes diplomates l'occasion de parfaire leurs connaissances dans les neuf missions multilatérales qui sont les nôtres et qui ont connu un développement réjouissant. Je conçois que vous ne soyez pas entièrement satisfaits puisque nous ne sommes pas en mesure de détecter la durée exacte des Suisses qui ont été au service des Organisations internationales. La consultation est un ouvrage important où la Confédération devrait aussi faire un geste de plus et prendre à sa charge les faux frais de ce passage d'une institution à l'autre. Cela va également dans le sens de la flexibilité des postes de travail.

M. Felber, conseiller fédéral: L'élément qui aujourd'hui rend ces projets difficiles c'est la question du salaire. L'ONU par exemple, en raison de la fluctuation du dollar, paie relativement mal les fonctionnaires de haut niveau.

Generalsekretär Schaller: Die Uno will ihr Lohngefüge nicht gefährden, denn es bestünde das Problem des Nord-Süd-Gefälles. Es gäbe allerdings die Möglichkeit, bspw. Sozialleistungen zu übernehmen. Als Nichtmitglied der Uno haben wir wahrscheinlich auch weniger Anspruch auf feste Quoten von Mitarbeitern in diesen Organisationen.

Onken: Es geht nicht nur um die Uno, sondern bspw. auch um die Organisationen der Efta.

Bühler: Meines Erachtens ist die Begründung, systematische Personalpolitik sei beim heutigen Stellenmangel nicht möglich, zu billig.

Präsident: Das Geschäft bleibt hängig.

Frage 12: Diplomatisches Corps (Frau Josi Meier)

Frau Meier Josi: Ich bin mit der Antwort nur teilweise zufrieden. Eine weitere mögliche Frage würde die Rückkehrer aus bspw. südlichen Entwicklungsstaaten betreffen: Wieweit haben sie Chancen auf Chefposten?

EIDGENOESSISCHES DEPARTEMENT
FUER AUSWAERTIGE ANGELEGENHEITEN

Bern, den 17. April 1991

STAENDERAT

FRAGEN zur Prüfung des Geschäftsberichtes 1990

Question 2 (P. 46)

Comment le Conseil fédéral voit-il la continuité de nos relations avec les Etats-Unis, à la suite de la désignation de notre ambassadeur à Washington comme coordinateur des Nations Unies au Proche Orient? M. Brunner pourra-t-il assumer simultanément les deux tâches?

Réponse:

La réponse pourra être donnée lorsque l'emploi du temps de notre ambassadeur aux Etats-Unis, M. Brunner, pour ses tâches de coordinateur des Nations Unies au Proche Orient sera connu. Or, cela dépendra de l'évolution de la situation dans cette région et des progrès éventuels vers une solution négociée et pacifique. Si la tâche du coordinateur devient un emploi à plein temps, le Conseil fédéral n'hésitera naturellement pas à désigner un successeur à M. Brunner comme ambassadeur de Suisse à Washington.



EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT
FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN
DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES
DIPARTIMENTO FEDERALE DEGLI AFFARI ESTERI

Berne, le 24 avril 1991

Conseil des Etats

Examen du rapport de gestion 1990 / Question 3

Questions :

- 3 a) Comment a fonctionné la liaison Conseil fédéral - CICR ?
- 3 b) Quelles ont été les conditions posées par les ravisseurs pour libérer les deux otages ?

Réponses :

- 3 a) Le 6 octobre 1989, soit le jour de l'enlèvement des deux techniciens orthopédistes du CICR, une réunion se tint à Berne entre responsables du DFAE et du CICR. Il fut convenu que le CICR se verrait confier la responsabilité opérationnelle de l'affaire, le DFAE des actions de flanquement. Ce fut la répartition des tâches au gré de contacts très suivis entre les 2 cellules de crise et jusqu'au dénouement de l'affaire. Un climat d'exemplaire collaboration entre Berne et Genève a marqué la gestion de cette crise.
- 3 b) Concernant d'éventuelles exigences posées par les ravisseurs, le DFAE, comme il l'a d'ailleurs indiqué à réitérées fois, ne sait toujours rien de l'identité des preneurs d'otages, ni des motifs de leur forfait. Peu après l'enlèvement, le Conseil fédéral avait exigé une libération sans conditions, et s'est toujours refusé à se prêter à d'éventuels marchandages. Une telle attitude est seule payante face aux preneurs d'otages.



EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT
FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN
DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES
DIPARTIMENTO FEDERALE DEGLI AFFARI ESTERI

Bern, den 29. April 1991

STAENDERAT

Fragen zur Prüfung des Geschäftsberichtes 1990

Frage 4

War es richtig, angesichts der Golfkrise und der Menschenrechts-Situation in der Türkei, diesem Land weiterhin Waffen zu liefern?

Antwort

Der Bundesrat hat seine Entscheide bezüglich der gegenüber der Türkei zu verfolgenden Waffenausfuhrpolitik nach sehr gründlichen Abklärungen getroffen.

In bezug auf die Lage der Menschenrechte gab der Umstand den Ausschlag, dass sich die Gesamtsituation seit Rückkehr einer demokratisch gewählten Zivilregieung verbessert hat. Die Türkei ist der Europäischen Menschenrechtssituation beigetreten, hat deren Individualbeschwerderecht angenommen und sowohl die UNO-Konvention gegen die Folter als auch die Europäische Folterkonvention ratifiziert.

Beim Begriff "gefährliche Spannungen" im Sinne von Art. 11 Abs. 2 Lit a des Bundesgesetzes über das Kriegsmaterial handelt es sich um einen unbestimmten Rechtsbegriff. Das Kriterium der Gefährlichkeit lässt sich nicht qualifizieren. Der Bundesrat besitzt

- 2 -

mithin einen grossen Beurteilungsspielraum. Am 24. Oktober 1990, zu einer Zeit, da es zur Befreiung Kuwaits noch nicht zu kriegerischen Auseinandersetzungen gekommen war, entschied der Bundesrat, dass die Türkei nicht als ein Gebiet mit gefährlichen Spannungen zu betrachten sei, währenddem er dies für die Staaten der arabischen Halbinsel bejahte. Tatsächlich waren denn auch Saudiarabien sowie Bahrain irakischen Angriffen namentlich durch SCUD-Raketen ausgesetzt. Davon blieb die Türkei verschont.

Nach Ausbruch der bewaffneten Feindseligkeiten hat der Bundesrat allerdings nicht nur die Waffenausfuhren nach der Türkei suspendiert, sondern auch ein Ausfuhrverbot gegen die am Konflikt beteiligten Länder der Allianz ausgesprochen, wobei mit Rücksicht auf die besondere Natur jenes Krieges Kriegsmaterial, das - aufgrund seiner Beschaffenheit oder einer formellen Bestätigung des Abnehmerlandes - nicht im Golfkrieg eingesetzt worden wäre, von dem Verbot ausgenommen worden ist.



EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT
FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN
DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES
DIPARTIMENTO FEDERALE DEGLI AFFARI ESTERI

Bern, den 23. April 1991

STAENDERAT

Geschäftsprüfungsbericht / Frage 5

Frage:

Ist die Befürchtung berechtigt, dass die 3. Welt "in den Schatten" der Geschehnisse und Probleme in Mittel- und Osteuropa geraten ist?

(Frage von Hrn. Miville, schriftliche Beantwortung)

Antwort:

Selbstverständlich nehmen die Geschehnisse und Probleme in Mittel- und Osteuropa einen wichtigen Platz in der schweizerischen Aussenpolitik ein: einerseits lässt sich dies mit den ausserordentlich weitreichenden politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen der letzten Jahre, andererseits mit der Nachbarschaft dieser Länder zur Schweiz und dem Zusammenrücken der Staaten in Europa erklären.

Die Befürchtung, dass dadurch die dritte Welt in der schweizerischen Aussenpolitik an Gewicht verliert, ist nicht berechtigt. Die sehr intensiven aussenpolitischen Tätigkeiten rund um den Golfkonflikt, die zahlreichen Reisen von Bundesrat Felber und Staatssekretär Jacobi nach Asien, Lateinamerika und in den Mittleren Osten wie auch die Wiedereröffnung der schweizerischen Botschaft in Hanoi sowie die Aufwertung der Vertretungen in Kuwait und Ecuador (neu Besetzung mit einem Botschafter) sind nur einige Beispiele dafür.



EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT
FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN
DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES
DIPARTIMENTO FEDERALE DEGLI AFFARI ESTERI

Bern, 26. April 1991

Ständerat

Geschäftsprüfungsbericht / Frage 6

Frage:

Ministerkonferenzen der Blockfreien; kam es im Hinblick auf das verschieden geartete Verständnis für Information zu einer Annäherung der Standpunkte?

Antwort:

Die Ministerkonferenz der Blockfreien in Kuba, die sich mit Fragen der Information befasst hat, kam in diesem Bereich zu einem gewissen Konsens. Wie aus der Schlusserklärung vom 28. September 1990 hervorgeht, haben die Minister festgestellt, dass die raschen Fortschritte in der neuen Kommunikationstechnologie das Ungleichgewicht und die Abhängigkeit im Informationssektor noch verstärkt haben. Sie haben unterstrichen, dass die Unterschiede der Informationssysteme von einer zunehmenden Konzentration finanzieller Mittel begleitet war, welche den Zugang und das Mitwirken der blockfreien Staaten im weltweiten Informationsaustausch beschränkt und demzufolge ihr Recht auf Kommunikation und ihren Anspruch auf ausgeglichene und objektive Berichterstattung beschränkt. Das bedeutet eine Behinderung bei der Ausübung ihrer politischen, ökonomischen und kulturellen Souveränität. In diesem Sinne unterstreicht das Dokument die Bestätigung des unveräusserlichten Rechts jedes Landes, eine nationale Kommunikationspolitik zu führen. Diese soll Ausdruck einer speziellen nationalen Persönlichkeit sein, um dem unausgeglichenen Informationsstrom und der verschiedenen Entwicklung in den Kommunikationssystemen Rechnung zu tragen. Ausserdem hat die Erklärung auch den Gebrauch des Radios und des Fernsehens als Mittel aggressiver Propaganda eines Staates gegen einen anderen Staat verurteilt.



EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT
FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN
DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES
DIPARTIMENTO FEDERALE DEGLI AFFARI ESTERI

Berne, le 17 avril 1991

Conseil des Etats

Question à la suite de l'examen du rapport de gestion 1990

Question 7 p. 53

Comment, dans le cadre d'un crédit global de fr. 600'000, a-t-on pu allouer des crédits de fr. 750'000 + 275'000 + 100'000, soit 1'125'000 ?

Réponse orale

Le Conseil fédéral a libéré par décision du 16 octobre 1990 deux crédits de fr. 75'000 (septante-cinq mille) et fr. 275'000 (deux-cent-septante-cinq mille), et non de fr. 750'000 et fr. 275'000.

EIDGENOESSISCHES DEPARTEMENT
FUER AUSWAERTIGE ANGELEGENHEITEN

Bern, den 26.4.91

STAENDERAT

FRAGEN zur Prüfung des Geschäftsberichtes 1990

Frage 8 (S. 55)

Gibt es Diskriminierungen von Schweizern in EG-Ländern?

Antwort:

Die angesprochene Problematik bzw. die Lage der in den EG-Staaten niedergelassenen Auslandschweizer in bezug auf die Integrationsbewegung, verfolgt der Auslandschweizerdienst nun schon seit bald drei Jahren.

Der Bestand der in den EG-Ländern lebenden Auslandschweizer, welche zwangsläufig im Prozess der Realisierung des europäischen Binnenmarktes von den verschiedenen Regelungen betroffen sein werden, betrug gemäss letzter Statistik Ende 1989 rund 253'000 Personen, was 55% der Gesamtheit unserer Mitbürger in der ganzen Welt ausmacht. Davon sind 76'000 ausschliesslich Schweizerbürger.

Im Frühling 1988 ging man daran, die heutige Lage der Auslandschweizer im EG-Raum sowie die für sie möglichen negativen Konsequenzen der Entwicklung zum europäischen Binnenmarkt hin zu prüfen. Zu diesem Zweck wurden nicht nur Umfragen durch den Auslandschweizerdienst des EDA bei den schweizerischen Botschaften in den EG-Ländern sowie durch die Auslandschweizer-Organisation bei den Schweizervereinen durchgeführt, sondern es bildete sich im Auslandschweizerdienst auch eine diesbezügliche Arbeitsgruppe. Als Resultat ergab sich, dass die zunehmende Besserstellung der Bürger von EG-Staaten untereinander eine indirekte Benachteiligung unserer Mitbürger zur Folge hat. Es besteht also das Risiko einer "passiven Diskriminierung", d.h., einer zunehmenden Schlechterstellung der Bürger aus Nicht-EG-Ländern im Vergleich zu denjenigen aus EG-Ländern.

Gegenwärtig sind viele Vorhaben u.a. im Zusammenhang mit der Liberalisierung des Personenverkehrs noch nicht verwirklicht worden, und die diesbezügliche Situation sieht in den verschiedenen Staaten sehr unterschiedlich aus. Dennoch kann allgemein festgestellt werden, dass sich vor allem auf dem Gebiete des Niederlassungs- und des Arbeitsrechts sowie im Bereich der Arbeitsbeschaffungspolitik für "Nur"-Schweizer in der EG vermehrt Probleme ergeben. Dasselbe ist aber auch hinsichtlich der Zulassung an höhere Bildungsinstitute, der Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen (berufliche oder akademische), der Sozialversicherung sowie dem Grundstückerwerb zu beobachten. Diese generelle Entwicklung ist insofern besonders folgenschwer, als sie nicht nur die sich bereits im EG-Raum befindenden Schweizer trifft, sondern auch all diejenigen Inlandschweizer, welche sich in die entsprechenden EG-Ländern begeben möchten.

Im Rahmen der EWR-Verhandlungen ist der Bundesrat jedoch darauf bedacht, die Stellung der Schweizerbürger in den EG-Ländern zu verbessern und sie so viel als möglich von den Freiheiten des Europäischen Binnenmarktes profitieren zu lassen. Allerdings ist es beim heutigen Stand der Dinge für die Schweiz nicht möglich, von Seiten der EG-Länder eine Gleichbehandlung unserer Bürger zu verlangen, da wir eine solche für Ausländer in der Schweiz ebenfalls nicht anbieten.

EIDGENOESSISCHES DEPARTEMENT
FUER AUSWAERTIGE ANGELEGENHEITEN

Bern, 30. April 1991

STAENDERAT

FRAGEN zur Prüfung des Geschäftsberichtes 1990

Frage 9 (S.55)

Wie läuft das Projekt "IKARUS" in Sevilla? Man hört von Schwierigkeiten beim Bau des Schweizer Pavillons.

Antwort:

Die Vorbereitungen für die Teilnahme der Schweiz an der EXPO '92 in Sevilla verlaufen nach Plan, wenn auch nicht ganz friktionslos. Der Bund, vertreten durch die Koordinationskommission für die Präsenz der Schweiz im Ausland (KOKO) hat im Herbst 1990 mit der Schweizer Mustermesse Basel (MUBA) einen Generalunternehmervertrag abgeschlossen zur Vorbereitung und Realisierung der Präsenz unseres Landes an dieser Weltausstellung. Die MUBA ihrerseits steht mit dem Verfasser der Projektidee, dem waadtländer Architekten Vincent Mangeat in einem Vertragsverhältnis, das Form und Umfang der Zusammenarbeit regelt. Die bisherigen Erfahrungen in der Praxis haben gezeigt, dass es gelegentlich ein schwieriges Unterfangen ist, die künstlerischen und von einem gehörigen Mass an Berufsethos geprägten Vorstellungen des Architekten mit den eher von praktischen Erwägungen des Generalunternehmers unter einen Hut zu bringen. Die Diskrepanz zwischen dem architektonisch Wünschbaren und dem technisch und organisatorisch Machbaren hat zum Teil zu lebhaften Diskussionen geführt. Immerhin hat der Architekt seine nunmehr bereits vor Monaten ausgestossene Drohung, aus dem Projekt auszusteigen, weil er sich mit diesem nicht mehr identifizieren könne, bisher nicht wahrgemacht.

Konkrete Schwierigkeiten bei der Planung des Baus sind bisher nicht aufgetreten.

EIDGENOESSISCHES DEPARTEMENT
FUER AUSWAERTIGE ANGELEGENHEITEN

Bern, 1. Mai 1991

STAENDERAT

FRAGEN zur Prüfung des Geschäftsberichtes 1990

Frage 10

- a) Ist die Organisationsstruktur im Zusammenhang mit dem Auswahlverfahren "Pavillon Sevilla 92" als sinnvoll zu erachten?
- b) Wie lief das Evaluationsverfahren bezüglich dem Projekt "Nieves 91" von Ingenieur Hossdorf aus der Sicht des EDA ab?
- c) Welches war die Stellung des Generalsekretärs EDA beim Auswahlverfahren "Pavillon Sevilla 92"?

Antwort

- a) Im Hinblick auf die Auswahl des Schweizer Pavillons für die EXPO '92 in Sevilla führte die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung (OSEC) im Auftrag der KOKO zu einem frühen Zeitpunkt (Herbst 1988 - Frühling 1989) einen Ideenwettbewerb durch. Dieser stiess auf reges Interesse, reichten doch 92 Bewerber Projekte ein. Das siegreiche Projekt "SWICE" wurde von einer elfköpfigen Wettbewerbsjury ermittelt. In der Folge befasste sich die KOKO mit dem Eisturmprojekt von Herrn Mangeat. Diese Kommission ist auf Bundesebene für Weltausstellungen zuständig. Sie kam nach eingehenden Diskussionen zum Schluss, dem Bundesrat "SWICE" nicht zur Ausführung zu empfehlen und an dessen Stelle das Matterhorn-Projekt "MONTECOLO" zu realisieren. Der Bundesrat leistete indessen dieser Empfehlung keine Folge; er beauftragte vielmehr den Architekten Mangeat, sein Projekt unter Verzicht auf den Eisturm zu überarbeiten. Daraus entstand schliesslich die Papierturm-Idee "IKARUS" als Grundlage für den heutigen Pavillon.

- 2 -

Das Auswahlverfahren kann insofern als positiv betrachtet werden, als aus dem Wettbewerb eine breite Palette von Ideen hervorging. Rückblickend ist aber gleichzeitig die Feststellung am Platz, dass in Bezug auf die Zusammensetzung und die Leitung der Wettbewerbsjury etwas mehr Unabhängigkeit von der KOKO vermutlich von Nutzen gewesen wäre. Dass diese Kommission das siegreiche Projekt nicht sanktionierte, unterstreicht indessen ihre Unabhängigkeit in der Meinungsbildung.

- b) Als sich der Bundesrat erstmals konkret mit der Pavillon-Frage befasste, verfügte er über Informationen sowohl über fünf aus dem Wettbewerb hervorgegangene Projekte als auch über die Projekte "AQUATOP" des Zürchers Werner Müller sowie "NIEVES" des Spanien-Schweizers Hossdorf. Das letztgenannte Projekt wurde erst nach Abschluss des Wettbewerbs lanciert. Dennoch wurde es angesichts seiner Originalität der KOKO zur Kenntnis gebracht. Die KOKO beschloss indessen mit grossem Mehr, "NIEVES" nicht in Betracht zu ziehen und auch der Bundesrat kam zum gleichen Schluss. Welche Rolle dabei der Umstand spielte, dass Ingenieur Hossdorf als ehemaliges Jurymitglied einen Ueberblick über alle Wettbewerbseingaben gehabt hatte, ist nicht schlüssig zu beantworten.
- c) Der Generalsekretär des EDA leitet seit einigen Jahren eine Arbeitsgruppe, die sich innerhalb der KOKO mit Weltausstellungen befasst. In dieser Eigenschaft nimmt er auch an den Ausschuss- und Plenumsitzungen der KOKO teil, wenn dieses Thema traktandiert ist. Er ist hingegen offiziell nicht Mitglied dieser Kommission (das EDA wird in ihr durch zwei andere hohe Beamte vertreten). Aus diesem Grunde nahm er an den Abstimmungen der KOKO über den dem Bundesrat zu unterbreitenden Teilnahmevorschlag nicht teil. Wie bereits in der Antwort auf die Frage 10 a) angedeutet, kann man sich rückblickend fragen, ob es nicht angezeigt gewesen wäre, eine andere Person als den Leiter der Arbeitsgruppe Weltausstellung mit dem Präsidium der Wettbewerbsjury zu betrauen und damit einem allfälligen - optischen - Eindruck einer Interessenkumulation entgegenzuwirken.

F. DIREKTION FUER VERWALTUNGSANGELEGENHEITEN UND AUSSENDIENST

Frage 11

Personalsituation - Vertretung der Schweiz bei den internationalen Organisationen

Welche Massnahmen sieht das EDA vor, um die Rekrutierung zu verbessern und den Einsatz von Schweizern bei den internationalen Organisationen wieder nachhaltig zu erhöhen?

Ist auch eine Art Personalreserve geplant, die es erlauben würde, eine Anzahl von "Rotationsstellen" zu schaffen?

Wie sind die mittel- und längerfristigen Aussichten zu beurteilen?

Antwort:

Für die Schweiz ist es von grosser Bedeutung, in den internationalen Organisationen auf allen Stufen angemessen vertreten zu sein. Die Bundesverwaltung nimmt zwar eine regelmässige Evaluation vor, doch ist sie nicht in der Lage, eine aktualisierte Liste zu führen, da ihr die notwendigen Mittel dazu nicht zur Verfügung stehen. Die Anzahl der durch Schweizer beanspruchten Posten ist von Organisation zu Organisation unterschiedlich. Unter Berücksichtigung der Schweizerischen Beitragsleistungen und der Tatsache, dass unser Land als Nichtmitglied nicht in der Lage ist, an den politischen Entscheidungsgremien der UNO voll mitzuwirken, liegt allerdings global gesehen keine Untervertretung vor. Wegen der Anwesenheit zahlreicher internationaler Organisationen in Genf kann im Gegenteil bei den unteren Funktionen ein gewisses Mass an Uebervertretung festgestellt werden. Immer wieder fällt Schweizern auch die Besetzung wichtiger Aemter zu. Als jüngstes Beispiel kann die Wahl von Herrn Philippe Rochat zum Generalsekretär der Internationalen Zivilluftfahrt Organisation (ICAO) in Montreal hervorgehoben werden. Dagegen stossen Posten der mittleren Stufen bei Schweizern eher auf Desinteresse. Dies mag einerseits auf die derzeitige Lage auf dem Arbeitsmarkt in unserem Land zurückzuführen sein. Andererseits scheint ein temporäres Engagement bei einer internationalen Organisation sowohl hinsichtlich finanzieller Anreize als auch als Vorbereitung auf eine berufliche Laufbahn an Bedeutung verloren zu haben. Die verschiedenen betroffenen Dienste der Bundesverwaltung haben deshalb eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit dem Studium dieser Frage befasst.

Diese Arbeitsgruppe hat einen Verordnungsentwurf über den Einsatz eidgenössischer Beamter in internationalen Organisationen erarbeitet, der darauf abzielt, solche Einsätze, sofern sie im Interesse der Schweiz liegen, zu fördern und zu regeln.

Der Verordnungsentwurf stützt sich auf Artikel 102, Ziffer 8, der Bundesverfassung, der dem Bundesrat die Kompetenz zur Besorgung der auswärtigen Angelegenheiten gibt, und auf Artikel 50 des Beamtengesetzes, der dem Bundesrat die Festlegung der Bedingungen für die Urlaubsgewährung delegiert. Er bezieht sich auf Beamte und Angestellte des Bundes, mit Ausnahme derjenigen, die bei den eidgenössischen Gerichten und den Schweizerischen Bundesbahnen angestellt sind und damit anderen rechtlichen Bestimmungen unterstehen. Die übrigen Schweizer und Schweizerinnen sind vom Geltungsbereich der Verordnung ausgenommen, da für diese die rechtliche Grundlage, insbesondere was die Urlaubsgewährung anbelangt, fehlt. Eine schweizerische Unterstützung solcher Kandidaturen für ein Amt innerhalb einer internationalen Organisation ist zwar nicht ausgeschlossen, muss jedoch von Fall zu Fall geprüft werden.

Der Verordnungsentwurf sieht eine Reihe von Leistungen vor, die der Bund, falls er es als nötig erachtet, dem beurlaubten Bundesbeamten zukommen lassen kann, damit dieser durch seinen Einsatz in einer internationalen Organisation möglichst keine finanziellen Einbusse erleidet. Die vorgesehenen Leistungen betreffen einerseits die Sozialversicherungen, andererseits gewisse Belange des täglichen Lebens wie Haushalt und Unterricht der Kinder.

Ein Antrag an den Bundesrat, diesen Verordnungsentwurf gutzuheissen, liegt im Entwurf ebenfalls vor. Dessen Fertigstellung hängt von der Bereinigung noch bestehender Divergenzen zwischen einigen der betroffenen Dienste der Bundesverwaltung ab. Ferner muss der Verordnungsentwurf noch den Personalverbänden unterbreitet werden, um sicherzustellen, dass diese die Anwendung der Verordnung unterstützen werden. Die Verordnung würde - wie gesagt - erlauben, allfällige finanzielle Einbussen eines Bundesbeamten während seines Einsatzes in einer internationalen Organisation zu kompensieren. Nebst den finanziellen Aspekten gibt es jedoch eine Reihe weiterer Faktoren wie etwa die Lebensqualität am neuen Arbeitsort, die den Beamten von einem zeitweiligen Uebertritt in eine internationale Organisation abhalten könnten. Einzig die Anwendung der Verordnung über einen gewissen Zeitraum hinweg wird die Auswirkungen der vorgesehenen Massnahmen auf die Anziehungskraft internationaler Organisationen zeigen.

Um eine optimale Wirkung der Verordnung zu erzielen, müsste die Schaffung einer gewissen Anzahl von Ersatz- oder Rotationsstellen vorgesehen werden, was die Ersetzung von beurlaubten Beamten erlauben und den betroffenen Dienststellen eine erhöhte Flexibilität verleihen würde.

Zusätzlich zur Verordnung wäre auch eine systematische Personalpolitik im Bereich der internationalen Organisationen mit der Sammlung, Analyse und Publikation von Stellenanzeigen, der Suche und Auswahl von Kandidaten und der gezielten Förderung schweizerischer Bewerbungen denkbar. Diese Aktivitäten würden jedoch einen beträchtlichen Aufwand bedeuten, der mit dem aktuellen Personalbestand des EDA nicht bewältigt werden kann.

IV RekrutierungFrage 12

Diplomatisches Corps

- a) Ist die nächste und mittlere Zukunft gesichert oder sind grössere Uebergangslücken beim Corps in Aussicht? Wie wird ihnen allenfalls begegnet?

Antwort:

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten rekrutiert seine diplomatischen Mitarbeiter einerseits und seine konsularischen Mitarbeiter andererseits seit 1956 mittels des damals eingeführten und seither in gleicher Weise aufrechterhaltenen Zulassungsconcours zu diesen beiden versetzbaren Karrierediensten. Nur einmal, nämlich im Jahre 1984, fand keine Aufnahme in die diplomatische Laufbahn statt. Nach anfänglich etwas kleineren Stagiaires-Volées setzen sich diese heute aus zwischen 10 und 20 Damen und Herren in der diplomatischen Karriere und 20 bis 30 Damen und Herren in der konsularischen Karriere zusammen. Auch die Kandidatenzahl wuchs regelmässig an, sodass sehr streng selektioniert werden kann.

Dank vieler Vorträge der Rekrutierungsverantwortlichen im EDA vor Schülern im Rahmen der Berufsberatungsveranstaltungen und vor Studenten in der ganzen Schweiz darf angenommen werden, dass das Interesse für beide Karrieredienste eher zu- als abnehmen wird, weshalb nicht mit Uebergangslücken gerechnet werden muss. Es kann jedoch nicht bestritten werden, dass sich das EDA in einem personellen Engpass befindet, nicht jedoch mangels genügender Interessenten, sondern wegen der fehlenden Möglichkeit, zusätzliche Kandidaten für beide Karrieren aufzunehmen. Nachdem die Arbeitslast sowohl der Aussenvertretungen als auch der Zentrale stets zunimmt und sich auf zusätzliche Gebiete ausdehnt, stellt der Personalstopp das EDA vor bald unüberwindbare Schwierigkeiten.

Frage 12

b) Wurde das Corps in den Oststaaten nicht etwas zu früh ausgewechselt, so dass die früheren Erfahrungen (aus der Zeit vor den Machtwechseln) bei den neuen Kräften teilweise fehlen?

Antwort:

Der Bundesrat erachtet es als seine Aufgabe, die Präsenz unseres Landes im Ausland durch die Ernennung von Botschaftern zu stärken, die in der Lage sind, auf rasch wechselnde Ereignisse entsprechend zu reagieren und die Interessen der Schweiz bestmöglich zu vertreten. Dieser Ueberlegung wurde in hohem Masse auch anlässlich der Botschafterwechsel in den osteuropäischen Staaten, aber auch im übrigen Vertretungsnetz, Rechnung getragen

Unser Vertreter in der UdSSR, befindet sich seit 1987 in Moskau. Im Herbst 1989 wechselten unsere Missionschefs in Bulgarien und Polen. Der Einsatz der Botschafter Gächter und Borner wurde noch vor Ausbruch der Ereignisse in den Ländern Osteuropas beschlossen. Die Obgenannten, beide erfahrene Diplomaten, haben ihre Vorgänger - Botschafter Stauffer und von Schenck, deren Einsatzzeit abgelaufen war - im üblichen Turnus und unter normalen Bedingungen abgelöst.

Die letzten, im August und Oktober 1990 an der Spitze unserer Botschaften in Ungarn und der Tchechoslowakei vorgenommenen Personalwechsel, bei denen die Botschafter Dahinden und Jeanrenaud die Botschafter Wipfli und Salvi ablösten, erfolgten im Rahmen der üblichen Rotationspolitik. Im weiteren hat das EDA in allen Ländern Osteuropas zur wirksamen Unterstützung der Missionschefs ausgezeichnet qualifizierte erste Mitarbeiter eingesetzt.